

MARTINSBRUNNEN

Errichtet zum 125 - jährigen Bestehen des VERSCHÖNERUNGSVEREINES KLOSTERNEUBURG 1884 - 2009

Aus Anlass des 125 - jährigen Bestehens beschloss der Vorstand in seiner Sitzung vom 9 . Februar 2009 ein Kunstwerk zu stiften und dieses der Klosterneuburger Bevölkerung zu widmen.

Nach Anbotseinholung bei Klosterneuburger Künstlern erteilte der Verschönerungsverein dem Bildenden Künstler Herrn Michael Riegner den Auftrag einen Trinkbrunnen mit dem Relief des Heiligen Martin von Tours zu gestalten. Den Heiligen Martin deshalb, da der, aus Wachauer Marmor bestehende Brunnen, an der Grenze des Pfarrgebietes der Kirche St. Martin - der ältesten Kirche von Klosterneuburg - errichtet wurde.

Der **Heilige Martin von Tours**, wurde um 316 in Sabria, heute Steinamanger (Ungarn) geboren. Er starb am 8. 11. 397 in Candes bei Tours (Frankreich). Er ist Patron des Burgenlandes, der Diözesen Rottenburg - Stuttgart und Mainz, des Kantons Schwyz, der Soldaten, Kavalleristen und Reiter, der Handschuhmacher, Hutmacher, Ausrufer, Hoteliers, Müller, Bürstenbinder, Fassbinder, Winzer, Hirten und Gastwirte, der Reisenden, der Armen und Bettler, der Gefangenen, der Abstinenzler, der Haustiere und Gänse, Schützer gegen Ausschlag, Schlangenbiss und Rotlauf, wird für das Gedeihen auf den Feldern angerufen.

Martin kam als Sohn eines römischen Tribuns zur Welt. Seine christliche Erziehung erhielt Martin in der Heimatstadt des Vaters, im oberitalienischen Pavia. Mit zehn Jahren wurde er in die Reihe der Taufbewerber aufgenommen. Sein Vater brachte ihn bereits im Alter von 15 Jahren in der gallischen Armee unter, bereits mit 17 Jahren wurde Martin Offizier des Röm. Reiches und bekleidete den Rang eines Centurio.

In dieser Zeit geschah jene Begebenheit, die Martin unvergessen machen sollte: An einem eiskalten Winterabend ritt Martin auf ein Truppenlager in Amiens nördlich von Paris zu. Am Stadttor sprach ihn ein halbbekleideter Bettler an und flehte um eine Gabe. Martin hatte jedoch weder Geld noch Essen bei sich und wusste zunächst nicht, wie er dem Manne helfen sollte. Da kam ihm ein Gedanke: Er nahm seinen weiten Offiziersmantel und zerteilte ihn mit seinem Schwert in der Mitte. Die eine Hälfte warf Martin dem vor Kälte zitternden Bettler zu, damit dieser sich wenigstens ein wenig erwärmen konnte.

Die Legende erzählt nun, dass Martin in der folgenden Nacht Jesus Christus bekleidet mit dem zerteilten Mantel erblickte und hörte, wie der Sohn Gottes zu den Engeln sagte: "Martinus, der erst auf dem Weg zur Taufe ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet". Nach diesem Erlebnis ließ sich Martin mit 18 Jahren taufen, nahm bald Abschied vom Militärdienst und wurde Schüler des gelehrten und frommen Hilarius, Bischof von Portiers.

Martin kehrte nach Pannonien zurück, wollte in seiner Heimat missionieren und gegen Heidentum und Arianismus kämpfen. Als erstes konnte er seine Mutter bekehren, doch damit war seine Mission auch schon beendet, wütende arianische Bischöfe vertrieben ihn aus der Heimat. Enttäuscht und verbittert zog er sich auf die kleine Insel Gallinara vor der Stadt Albegna an der italienischen Riviera, als Einsiedler, zurück. Doch um 360 war er wieder in Portiers, wo er in Ligugé eine Eremitensiedlung gründete, die das Mönchsideal mit der Seelsorge verband und somit Vorbild für das abendländische Mönchtum wurde.

Etwa 371/372 wählten Klerus und Volk den inzwischen berühmten Martin, gegen die Opposition einiger Bischöfe, zum Oberhirten von Tours.

Martin erachtete sich seiner Berufung auf den Bischofsstuhl nicht für würdig und versuchte sich dieser zu entziehen, indem er als Versteck ausgerechnet einen Gänsestall aufsuchte. Das laute Geschnatter der sich belästigt fühlenden Stallbewohner verriet ihn an die Gläubigen, die nach ihm suchten. Dem also Entdeckten blieb nichts anderes übrig, als sich zum Bischof weihen zu lassen. Das wurde dann auch mit einem Festmahl gefeiert, wobei die "verräterischen" Gänse verspeist wurden. Das "Martinigansl" war geboren.

Weniger bekannt dürfte sein, dass die Bezeichnung für ein kleines Gotteshaus, einer Kapelle, sich von Martins verkleinertem Umhang, der "capella" ableitet. Dieses legendäre Textil des Heiligen hat man nämlich im merowingischen Königshof zu Paris aufbewahrt und der kleine Raum wurde dann "**Saint Chapelle**" nach der Reliquie benannt.

Der Heilige Martin starb am 8. 11. 397 im Alter von 80 Jahren in Candes, südwestlich von Tours. Der kleine Ort heißt heute Candes-Saint Martin. Zur Beisetzung des Bischofs der Armut und der Armen, wie Martin genannt wurde, strömten riesige Menschenmengen nach Tours, darunter etwa 2000 Mönche. Der Tag der Bestattung war der **11. November 397**, daher auch dieser Gedenktag.

Nach Heinz Thaler, verstorben, langjähriger Vizepräsident des Verschönerungsvereines.